

# Land der Flüsse und Seen und der Nichtschwimmer?

Autor(en): **Bignasca, Nicola**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **7 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-992234>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Land der Flüsse und Seen

Wie gut können Kinder und Erwachsene schwimmen? In der Schule sowie in der Lehrerausbildung wird der Schwimmunterricht gekürzt, Schwimmbäder werden geschlossen – das verheisst nichts Gutes.

Nicola Bignasca

**E**s gibt immer mehr Schwimmkurse für Kinder im Vorschulalter, die Fitnessaktivitäten im Wasser werden von Tag zu Tag vielfältiger – die Schwimmbäder sind von morgens bis abends übertoll. Schwimmen scheint sich grosser Beliebtheit zu erfreuen. Statistiken aus Deutschland liefern ein anderes, weniger positives Bild: Ein Viertel der Bevölkerung ab 14 Jahren kann nicht oder nach eigener Einschätzung nur schlecht schwimmen. Bei den Jugendlichen bis 18 Jahre können nur etwa 66 Prozent schwimmen. Dieser Befund sollte uns nachdenklich stimmen.

## Nur jedes vierte Kind schwimmt regelmässig

Schwimmunterricht ist nicht für alle selbstverständlich. Zwar hat es in der Schweiz genug Schwimmbäder, jedoch sind sie regional ungleichmässig verteilt. Nicht alle Kinder kommen deshalb in den Genuss von Schwimmunterricht in der Schule. Da Statistiken auf Bundesebene fehlen, sind nur Schätzungen möglich. Elisabeth Herzig, Ausbildungsverantwortliche der Vereinigung am Schwimmsport interessierter Verbände und Institutionen der Schweiz, swimsports.ch, bestätigt, dass 50 bis 70 Prozent der Schülerinnen und Schüler etwa zehn Lektionen pro Schuljahr oder weniger im Schwimmbad verbringen; nur 20 bis 30 Prozent erhalten eine Wochenlektion Schwimmunterricht in der Schule.

## Stadtenten und Landratten

Die Stadt Zürich ist in Bezug auf den Schwimmunterricht in der Schule ein Paradebeispiel. Jeder Schüler und jede Schülerin besucht eine von ausgebildeten Schwimmlehrerinnen und Schwimmlehrern geleitete Schwimmlektion pro Woche. In anderen Kantonen und vor allem oft in ländlichen Gegenden fehlen die nötigen Infrastrukturen. Die Schülerinnen und Schüler, die kein schuleigenes Schwimmbad zur Verfügung haben, müssen sich mit sporadischen Schwimmlektionen in den Bädern der angrenzenden Gemeinden begnügen. Um ein paar Grunderfahrungen im Wasser zu sammeln, reicht dies. Ein qualitativ hochstehender Unterricht ist so aber sicher nicht gewährleistet. Zudem entsteht eine Zweiklassengesellschaft: Kinder, die das Glück haben, in Gegenden mit gemeinde- oder schuleigenen Schwimmbädern aufzuwachsen, haben mehr Möglichkeiten, schwimmen zu lernen; die anderen müssen private Kurse besuchen oder sich während der sommerlichen Badeferien mit «Planschen» im Wasser begnügen.

## Folgschwere Schliessungen

Die Situation ist besonders prekär, wenn man sich den doppelten Wert des Schwimmens vor Augen hält: Die Sportart ist für jedes Alter eine sehr gesunde physische Aktivität und dazu eine Rettungstechnik. Wer nicht schwimmen kann, setzt sich



# und der Nichtschwimmer?

verstärkt dem Risiko des Ertrinkens aus und ist ausserdem nicht in der Lage, Schwimmenden zu helfen, wenn sie in Not geraten. Hinsichtlich des schlechten Zustands einiger öffentlicher und schuleigener Bäder besteht die Gefahr, dass sich die Situation in den folgenden Jahren noch verschärft. Diese Bäder sind grösstenteils in den siebziger Jahren erbaut worden und benötigen kostspielige Unterhaltungs- und Renovationsarbeiten. In den vergangenen Jahren waren einige Gemeinden gezwungen, ihre Bäder aus Spargründen zu schliessen. Der Stadt Zürich ist es hingegen gelungen, die Unterhaltskosten zu senken: dank einer Verdreifachung der Eintritte, von 50 000 auf 150 000 pro Jahr und der Vermietung der Infrastrukturen an private Organisationen.

## Rettet das Rettungsschwimmbrevet!

Während die Stadt Zürich den schulischen Schwimmunterricht ausgebildeten Instrukto:innen anvertraut, werden diese Lektionen in vielen anderen Kantonen von den Primarschullehrpersonen gehalten. Das ist nicht immer eine gute Lösung, da ihre Fachkompetenz von ihrer Ausbildung und ihrer Neigung für diese sportliche Aktivität abhängt. Doris Zbinden unterrichtet Sport im Schulheim Les Buissonnets in Freiburg. Die Schwimmlektionen werden dort von den Klassenlehrerinnen und -lehrern erteilt: «Auch Lehrpersonen, die dafür weder Lust noch Fähigkeiten haben, müssen Schwimmunterricht erteilen. Vielleicht sind sie sogar selbst wasserscheu und haben dadurch oft Mühe, motivierend und aufmunternd auf die Schülerinnen und Schüler zu wirken. Andererseits gäbe es überhaupt keine Wassererlebnisse für die Kinder, wenn sie es nicht tun würden, denn zurzeit heisst es aus Spargründen: 10 Prozent der Fachlehrpersonen werden gestrichen.» Doris Zbinden betreut und koordiniert den Schwimmunterricht: «Ich nehme durchschnittlich an zwei bis drei Schwimmlektionen im Jahr teil. Meine Aufgabe besteht darin, die Bedürfnisse der Lehrkräfte abzuklären, die Ziele zusammen mit ihnen zu setzen, ihnen didaktische und technische Hilfestellung zu leisten und interne Weiterbildung durchzuführen.» Zum letzten Punkt hat Doris Zbinden kürzlich eine Anfrage an swimsports.ch gerichtet, die stellvertretend für viele Schulen sein könnte: «Leiterin oder Leiter für einen Blitz-Rettungskurs für den Unterricht im Lehrschwimmbecken an unserer Schule gesucht.»

## Nicht alle haben das Brevet

Dieses Thema ist hinsichtlich der Sicherheit unserer Schülerinnen und Schüler heikel: Nicht alle Primarschullehrerinnen und -lehrer, die Schwimmen unterrichten, sind im Besitz des Rettungsschwimmbrevets. Auch wenn in den meisten Kantonen das Reglement Klartext spricht: Die Unterrichtenden müssen über die notwendigen Fähigkeiten verfügen – dazu zählt auch das Rettungsschwimmbrevet. Ist dies nicht so, darf die betreffende Lehrperson keinen Schwimmunterricht erteilen.

In einigen Kantonen und Gemeinden wird jedoch ein Auge zugezückt, und man lässt auch Lehrkräfte ohne Brevet unterrichten. Die Situation ist unhaltbar und unbefriedigend, auch und vor allem für diesen Teil der Lehrkräfte, die sich gerne die notwendigen Kompetenzen aneignen würden, für die aber die Anforderungen zur Erlangung eines Rettungsschwimmbrevets zu hoch sind.

## Fortbildung ist Trumpf

Die verantwortlichen Verbände wie swimsports.ch und die Schweizerische Lebensrettung-Gesellschaft SLRG sind in dieser Angelegenheit unnachgiebig. Die Lehrpersonen müssen eine qualitativ hochstehende Ausbildung besuchen. Man löst die Situation nicht, indem ein verkürztes und auf Primarschullehrkräfte zugeschnittenes Rettungsschwimmbrevet angeboten wird. Aufgrund der zeitlich reduzierten Grundausbildung der Studierenden an den Pädagogischen Hochschulen hat swimsports.ch die Idee lanciert, Fortbildungsmodule anzubieten. Diese richten sich an alle, die sich für den Schwimmunterricht in der Schule interessieren (s. Artikel auf Seite 12). Das ist ein wichtiger Schritt, dem hinsichtlich der Einführung eines Qualitätslabels für den Schwimmunterricht (vorgesehen für 2006, siehe Artikel auf Seite 12) weitere Massnahmen folgen werden.

m

*«Schwimmen ist eine Grundsportart. Wenn die Kinder nicht schwimmen können, laufen sie nicht nur Gefahr zu ertrinken, sondern können eine wichtige Sportart für Freizeit und Gesundheit im Erwachsenenalter nicht ausleben. Unser Ziel ist, dass jedes Kind in der Schweiz schwimmen lernt und schwimmen kann.»*

*Elisabeth Herzig, swimsports.ch*

*«Die Schülerinnen und Schüler können teilweise keine 100 Meter am Stück schwimmen. Wenn sie nicht herausgefordert werden, ihre Schwimmfertigkeit – also auch das Stilschwimmen – rapide zu verbessern, wird sie abnehmen, und dann werden auch die Erwachsenen und Senioren in ein paar Jahren schlechter schwimmen.»*

*Hansueli Nievergelt,*

*Schweizerischer Badmeister-Verband*

*«Bäderschliessungen und die Einsparungen beim Schwimmen machen unsere Präventionsbemühungen rückgängig. Die Schwimmfähigkeit der Bevölkerung wird abnehmen, und damit einhergehend werden die Ertrinkungsfälle zunehmen.»*

*Prisca Wolfensberger,*

*Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft*



## Schwimmschulen im Test

In der Schweiz gibt es 400 bis 500 Schwimmschulen. Wie kann die Unterrichtsqualität an diesen Quellen des Schwimmsports verbessert werden? Das Zauberwort heisst «aQuality.ch».

Der Schwimmsport in der Schweiz erhält ein neues Gesicht: swimsports.ch möchte mit seinen Partnern die Qualität des Schwimmunterrichts in technischer, methodischer, pädagogischer und organisatorischer Hinsicht verbessern. Dazu dient unter anderem die Vergabe des Qualitätslabels aQuality.ch.

### Ein einheitlicher Auftritt

Die Gründe für diese Qualitätssicherung sind verschiedene. Schliesslich geht es darum, dass jede Altersgruppe davon profitieren soll: Kinder und Jugendliche erhalten eine gute Schwimmausbildung und haben so eine bessere Basis für den Einstieg in einen Schwimmclub oder für lebenslanges Sporttreiben. Erwachsene sowie ältere Leute finden zielgruppenspezifische Schwimmsportangebote. Wichtig ist den Initianten des Projekts auch, dass die Zusammenarbeit auf lokaler und regionaler Ebene verbessert wird und die Schwimmschulen und Verbände einheitlich auftreten.

### Guter Unterricht wird ausgezeichnet

Die Auszeichnung werden diejenigen Schwimmschulen erhalten, die bestimmte Bedingungen erfüllen. An oberster Stelle muss in den Schwimmschulen die Sicherheit gewährleistet sein. Die Unterrichtenden müssen Erfahrung aufweisen und sich stetig weiterbilden. Die Unterrichtsinhalte richten sich nach modernen Erkenntnissen und werden mit den gesamtschweizerisch gültigen Tests durchgeführt. Wichtig ist auch, dass die «Charta der Rechte des Kindes im Sport» eingehalten werden. Das sind einige der Kriterien, die eine Schwimmschule erfüllen muss, um eine Zertifizierung zu erhalten.

### Die Gegenleistungen

Die Auszeichnung der Schweizer Schwimmschulen hat für alle – Verbände, Clubs, Konsumentinnen und Konsumenten – einen nachhaltigen Nutzen. Das Qualitätslabel aQuality.ch schafft eine Vereinheitlichung und damit Transparenz innerhalb der zertifizierten Schulen. Unter anderem erhalten die Schulen technische, inhaltliche und organisatorische Unterstützung sowie Marketing-Hilfsmittel von swimsports.ch.

---

*Von Januar bis April 2005 wurde die Vernehmlassung bei den Mitgliedern von swimsports.ch und den Schwimmschulen durchgeführt. Voraussichtlich ab 2006 werden die ersten Schwimmschulen zertifiziert werden können. Weitere Informationen finden Sie unter folgender Internetadresse: [www.swimsports.ch](http://www.swimsports.ch)*

## Zutritt nur mit Freifach

Zu wenig Zeit in der Grundausbildung? Die Pädagogische Hochschule (PH) in Rorschach im Kanton St. Gallen hat ein Freifach geschaffen, um die technischen und methodischen Schwimmfähigkeiten von zukünftigen Primarlehrpersonen zu verbessern.

Dreissig Lektionen für den Titel «Leiter/in Schwimmen in der Primarschule» – Urs Kronenberg, Dozent an der PH Rorschach, ist verantwortlich für dieses Pilotprojekt, das in Zusammenarbeit mit swimsports.ch lanciert worden ist. Wer dieses Freifach nicht mit Erfolg besucht, darf in den Schulen des Kantons St. Gallen keinen Schwimmunterricht erteilen.

### Kein Rettungsschwimmkurs

Zu diesem Kurs sind Studentinnen und Studenten zugelassen, die bereits ein Rettungsschwimmbrevet besitzen. Urs Kronenberg: «Die Inhalte des Freifaches stützen sich auf das Ausbildungsprogramm aqua-school.ch von swimsports.ch.» Der Kurs ist sehr vielseitig, da er im theoretischen und praktischen Bereich interessante Themen wie die Physik des Wassers, Schwimmen lernen, Bewegungslehre im Wasser oder Schwimmtechniken behandelt. «Technik, sowie Methodik und Didaktik stehen im Zentrum. Die Studierenden erhalten Gelegenheit, sich die Kenntnisse anzueignen, die sie brauchen, um Schwimmlektionen auf der Primarschulstufe zu planen und durchzuführen.» Basis der Ausbildung ist das neue Lehrmittel «Schwimmwelt». Ein anschliessendes Praktikum von sechs Schwimmlektionen wird die Ausbildung abrunden.

### Qualität ist garantiert

In den nächsten Jahren wird es in den Primarschulen des Kantons St. Gallen eine einschneidende Veränderung geben. Von den neu ausgebildeten Lehrkräften dürfen nur diejenigen Schwimmunterricht erteilen, welche den Kurs «Leiter/in Schwimmen in der Primarschule» bestanden haben. Urs Kronenberg ist zufrieden mit dieser Entwicklung: «Vor der





Einführung des Freifaches war die Situation unbefriedigend. Die Grundausbildung bestand darin, das Rettungsschwimm-brevet zu bestehen. Einige Studierenden haben dieses Ziel nur ganz knapp geschafft. Daneben blieb wenig Zeit, sich die methodisch-didaktischen Aspekte anzueignen, die für einen qualitativ hochstehenden Schwimmunterricht unabdingbar sind.»

## Vermeehrt Spezialisten gesucht

Das Beispiel dieses Freifachs zeigt die Richtung, in die sich der Primarlehrerberuf entwickeln wird. In Zukunft wird die Primarlehrperson nicht mehr alle, sondern nur einige bestimmte Fächer unterrichten. Die Schulbehörden werden diejenigen Lehrkräfte anstellen, die am besten ins Team passen und für die richtigen Fächer wie beispielsweise den Schwimm-, Musik- oder Werkunterricht spezialisiert sind. «Diese neue Tendenz nützt auch den Pädagogischen Hochschulen. Hinsichtlich der reduzierten Ausbildungszeit haben die Studierenden die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten in jenen Fächern zu verbessern, in denen sie bereits gute Voraussetzungen mitbringen. Nur so können die Pädagogischen Hochschulen eine qualitativ hochstehende Ausbildung gewährleisten.»

---

*Der Kurs an der PH Rorschach ist ein Pilotprojekt. Nach dieser neuen Erfahrung wird swimpsports.ch die Resultate auswerten und danach ein Ausbildungsangebot entwerfen, das den Ansprüchen der anderen Kantone angepasst werden muss.*

*Wer mehr darüber erfahren möchte, kann mit [admin@swimpsports.ch](mailto:admin@swimpsports.ch) oder mit dem Projektleiter der PH Rorschach Kontakt aufnehmen: [urs.kronenberg@pwr.ch](mailto:urs.kronenberg@pwr.ch)*

## Bademeister «Pflotschi»

**W**asser soll für Kinder mit freudigen Erlebnissen verbunden sein. Dafür setzt sich auch die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG mit einem Projekt für Kinder im Vorschulalter ein.

Ertrinken ist die zweithäufigste Todesursache bei Kindern. Mit dem Projekt «Alli mini Äntli» hat sich die SLRG zum Ziel gesetzt, Kinder bereits im Vorschulalter mit den Risiken im und am Wasser vertraut zu machen und so ihr Selbstbewusstsein und ihre Sicherheit massgeblich zu erhöhen.

### Sicherheit auf früher Stufe

Die Kinder sollen auf spielerische Art und Weise mit dem «nassen Element» Freundschaft schliessen. Die beiden Identifikationsfiguren «Wassertröpfli» und «Pflotschi» helfen den Kindern, Themen wie beispielsweise Informationen über mögliche Gefahrenquellen, die Vermittlung von Baderegeln und das richtige Verhalten im und am Wasser zu erlernen und eine gewisse Sicherheit zu erreichen. Kindgerechtes Begleitmaterial wie beispielsweise ein Malbüchlein unterstützen diesen wichtigen Lernprozess.

### Jeder ist Kunde

Die im Rahmen dieses Projekts angebotenen Kurse der SLRG richten sich an die Mitglieder in den eigenen Reihen, an Kindergärtnerinnen und Erzieher sowie andere, an der Wassersicherheit interessierte Personen. Auch die Eltern sollten mit Merkblättern und Sicherheits-Tipps auf mögliche Gefahrenquellen aufmerksam gemacht werden. Zusammen mit ihren Kindern werden sie in der Lage sein, sich um und am Wasser richtig zu verhalten und ein Maximum an Spass mit diesem faszinierenden Element zu erleben.

Die Pilotphase für dieses spannende Projekt wird bis Ende Jahr abgeschlossen sein. Die Umsetzung ist auf 2006 geplant.

Weitere Informationen sind bei der Projektleiterin Anita Moser erhältlich: [a.moser@slrg.ch](mailto:a.moser@slrg.ch)

---

### Die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG

*Der Schutz des menschlichen Lebens im und um das Wasser ist seit über 70 Jahren das oberste Ziel der SLRG. Die Aufklärung der Bevölkerung über mögliche Gefahren, das aktive Engagement für das Schwimmen als Breitensport, die Aus- und Weiterbildung von Rettungskräften oder die enge Zusammenarbeit mit anderen Wassersportorganisationen sind Massnahmen zur Erreichung dieses Ziels. Weitere Informationen: [www.slrg.ch](http://www.slrg.ch)*